



KOSTENLOS

Gegenwind

Zeitung für

Arbeit, Frieden, Umweltschutz

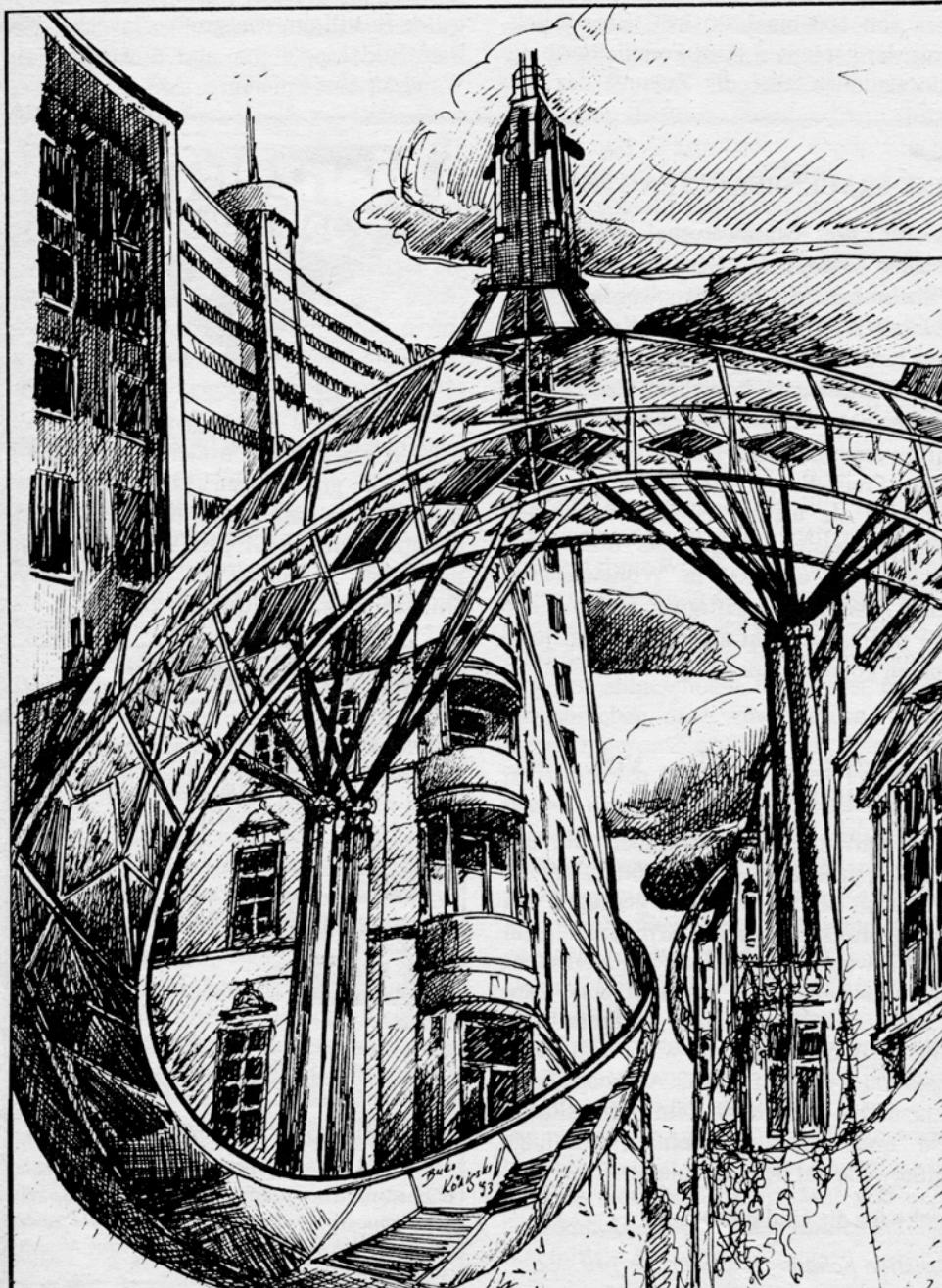
Nummer 114

Wilhelmshaven

Mai 1993

WILHELMSHAVEN 2000

KANN WILHELMSHAVEN DIE "EXPO AM MEER" VERKRAFTEN? EIN ERSTER AUSBLICK AUF DAS EXPO-JAHR 2000 Seite 4



Inhalt

Was bedeutet das geplante 3000 Megawatt Importkohleverstromungszentrum für die Energiepolitik Niedersachsens? Ist es ein "Ausstieg in den Einstieg" der Energiewende? Auf Seite 3 wird faktenreich spekuliert: Wende zur alternativen Energienutzung oder Rückwende zur Atomenergie?

Wissen unsere "MacherInnen" eigentlich, was mit der EXPO AM MEER auf Wilhelmshaven zukommt? Zum Auftakt der überfälligen Auseinandersetzung beleuchten wir den zu erwartenden Besucherstrom - Seite 4

Radio Überleben kämpft ums Überleben. Wer den Piraten den Saft abdrehen will und warum der Sender "Legal Überleben" muß -Seite 6

Der 1. Mai - auch in diesem Jahr wieder am und im Pumpwerk. Gewerkschafter werden uns erzählen, was an Arbeitskämpfen in der letzten Zeit gelaufen ist und welche Kämpfe uns bevorstehen. Information, Diskussion und Unterhaltung am 1. Mai -Seite 10

Auf Seite 11: Gegenwehr im Gegenwind - Die Arbeitgeber blasen zum Kampf - die ArbeiterInnen in Ost und West setzen sich zur Wehr. Der GEGENWIND sprach mit dem IG Metall-Bevollmächtigten Hartmut Tammen-Henke über die Möglichkeiten der Gewerkschaften in Krisensituationen.

"Streetworker" Mathias Röben verläßt Wilhelmshaven. Aus Seite 13 gibt es einen Bericht über seine Arbeit und über die Lücke, die sein Weggang bedeutet.

An ein Tabu-Thema wagte sich die Landesbühne: Sexueller Mißbrauch von Kindern - eine etwas andere Kritik dazu auf der Seite 14

NACHRICHTEN

ÄRGER

emfanden die Mütter und Väter, die mit ihren kleinen Kindern die Nachmittagsvorstellung des Filmes "Dschungelbuch" im Kino-Center besuchten. Das Publikum bestand zum größten Teil aus Kindern, doch das Kino verzichtete nicht auf die Darbietungen von Werbespots, die nach Ansicht der Eltern eher jugendgefährdend sind. Es wurde nicht nur Reklame für Schnaps gezeigt (da kann man ja vielleicht noch davon ausgehen, daß es die Kleinen gar nicht interessiert), sondern auch eine Jeans-Werbung, die eher an einen Sexfilm erinnert. (noa)



Foto: Tunnat

COPYSHOP Anja Scheel

- Laser-Farbkopien
- Lichtpausen
- Fotokopien
- Buchbinden
- Kopier-Service



(einfach abgeben und später wieder abholen)

Bismarckstraße 158 · 2940 Wilhelmshaven
Telefon (0 44 21) 2 54 50

H I N SCHMID H E R

Weiter geht's

(hk) Wie im GEGENWIND 113 angekündigt: Die erste Fortsetzung des Schmidschen Hinundher:

16.03.1993:

Routine hin - Beherrschung her

18.03.1993:

Lob hin - Bauwerk her

19.03.1993:

Adenauer hin - Rüters her

27.03.1993:

Europa hin - Banane her

10.04.1993:

Nikolaus hin - Osterhase her

20.04.1993:

Bauschutt hin - FCKW her

Gemein fanden wir, daß "id" sich mehrfach als "Jan" tarnte. Nun müssen wir doch auch noch diese Spalte täglich lesen.

Kaum war das Haus Marktstraße 116 abgerissen, informierte ein überdimensioniertes Bauschild: "Neubau eines Büro- und Geschäftshauses mit Einzelhandelsflächen von 100 bis 1200 m²". Eine Zeichnung des geplanten Baus komplettierte die Informationen über die Zukunft des nun

brachliegenden Grundstücks. Es erübrigt sich beinahe, zu erwähnen, daß das Projekt wieder als "großer Erfolg" von Stadtverwaltung und Presse gefeiert wurde. Dann wurde es still um den großen Investor, das Bauschild kippte um und dient jetzt als Wand für eine Spielburg. (hk)

EINE FRAUENBEAUFTRAGTE

ist für das Marinearsenal (Wilhelmshavener Zentrale und Betriebe in Kiel und Wilhelmshaven) bestellt worden. Seit Oktober 1992 hat eine Kieler Kollegin das Amt inne. Sie soll sporadisch den Betrieb in Wilhelmshaven besuchen. Zuletzt war sie im Februar da; ihr nächster Besuch wird voraussichtlich im Mai stattfinden. Eine Freistellung für diese Tätigkeit bekommt sie nicht. Sie muß die Arbeit nebenher leisten. Angesichts dessen befürchten die ca. 200 in Wilhelmshaven beim Arsenal beschäftigten Frauen, daß ihre Interessen nicht angemessen vertreten werden können. (noa)

VERNÄCHLÄSSIGUNG VON ARBEITNEHMERRECHTEN

Selbst karitative Organisationen wie der Malteser Hilfsdienst, die sich öffentlich als mildtätig darstellen sind geprägt von Gleichgültigkeit und Arroganz. Am 15.2.93 wurde mir dort als stellvertretender Geschäftsführer fristgerecht zum 31.März gekündigt. Trotz mehrerer Gespräche und Telefonate warte ich noch heute am 24.4. auf meine Arbeitspapiere. Demzufolge erhalte ich kein Arbeitslosengeld und verbringe meine Vormittage mittlerweile auf dem Sozialamt.

Danke für die Undankbarkeit.

Christian Schäfer, Weserstraße 140



SCHON OFT

wurden wir gefragt, woher wir eigentlich immer die guten Ideen für unsere Artikel haben. Ob es daran liegt, daß die Redaktionssitzungen des GEGENWIND seit nunmehr fast 5 Jahren an einem original "Menzel-Tisch" stattfinden? (hk)

IMPRESSUM:

Herausgeber: GEGENWIND-Verein
Postanschrift: GEGENWIND, Weserstr. 33
2940 Wilhelmshaven
Tel.: 04421/4400

Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Hilde Haake, Hannes Klöpper (verantw. Redakteur), Burkhardt Königshoff (Titelzeichnung), Jochen Martin, Anette Nowak, Frank Tunnat (Fotos), Imke Zwoch;

Druck: Beta-Druck

Erscheinungsweise: mind. 8mal/Jahr

Auflage: 5.000 Ex.

Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,
Kto.-Nr.: 500 355 BLZ 282 900 63

Red.-Schluß dieser Ausgabe: 19.04.93

Voraussichtl. Red.-Schluß der nächsten Ausgabe:

Mitte Juni 93

Wir bedanken uns bei den vielen Unenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

AUSSTIEG AUS DEM EINSTIEG ?

DREI ZUSÄTZLICHE KRAFTWERKS KLÖTZE WILL DIE PREUSSENELEKTRA AUF DEN RÜSTERSIELER GRODEN SETZEN.

(jm) In den siebziger Jahren versuchte das einschlägige Establishment in Stadt und Land, Wilhelmshaven zur *Energiedrehscheibe Deutschlands* aufzublasen. In den achtzigern ging ihnen die Puste aus. - Jetzt haben sie einen Pusteballon von der PreussenElektra bekommen. Mit Aufdruck *Verstromungszentrum Wilhelmshaven*.

Der Strommonopolist will sich mit dem Verfeuern von Billigkohle (importierter Braunkohle) fitmachen für den EG-Markt. Die EG knabbert nämlich an den Privilegien der Stromkonzerne und ein erster Hauch von Wettbewerb durchweht die Zentralen der Kartelle. Doch Abnahmeverpflichtungen mit zwanzigjähriger Laufzeit - wie sie die Gas- und E-Werke Wilhelmshaven (GEW) vor fünf Jahren bei der PreussenElektra dummerweise eingegangen sind - ermöglichen den Monopolisten den Bau neuer Großkraftwerke. Dies ist nämlich die Logik der Stromkonzerne:

Um langfristig planen zu können, sind langfristige Stromabnahmeverpflichtungen erforderlich. - Um den daraus erwachsenden Lieferverpflichtungen nachkommen zu können, müssen neue Kraftwerke gebaut werden. - Damit die preiswerten Strom erzeugen können, müssen sie möglichst groß sein. - Damit sie möglichst groß gebaut werden können, muß viel Strom verbraucht werden. - Und damit auch ja hemmungslos Strom verbraucht wird, werden die Energiesparer mit einem hohen Grundpreis bestraft und die Verschwender mit einem niedrigen Arbeitspreis belohnt.

Die Stromkartelle fördern mit ihrer Preispolitik aber nicht nur die Energieverschwendungen von Verbrauchern! Schon bei der Stromerzeugung in ihren Kraftwerken geht zwei Drittel der Energie durch ungenutzte Abwärme verloren. Beim Ferntransport in Überlandleitungen steigt der Energieverlust mit Zunahme der Entfernung zwischen Stromverbraucher und -erzeuger weiter an.

In verbrauchernahen Wärmekraftwerken fallen solche Energieverluste nicht an, weil sie die Abwärme für Heizzwecke nutzen können und die Leitungsverluste viel geringer sind.

Es gibt Gemeinden, die diese Vorteile zu nutzen wissen. Und es gibt eigentlich nur ein wesentliches Hindernis auf dem Weg in die kommunale Selbstversorgung mit Strom und Wärme: Das sind Strommono-

pole, wie z.B. die PreussenElektra, welche deren zunächst kostenträchtigen Ausbau durch zusätzliche Strompreiserhöhungen zu begegnen suchen. Das schreckt noch viele ab.

Trotzdem sind immer mehr Stimmen zu vernehmen, die sich aus der Umarmung der Monopole befreien oder - wie viele Gemeinden in den Neuen Bundesländern - da erst gar nicht hineingeraten wollen. Es spricht sich nämlich langsam herum, daß es für viele Gemeinden langfristig auch wirtschaftlich günstiger ist, ihren Strom- und Wärmebedarf durch Eigenproduktion zu decken.

Und ökologisch macht das auch Sinn:

- Einsparung von Kohle, Öl und Gas wegen des höheren Nutzungsgrades bei der Kraft/Wärmekoppelung und den kurzen Distanzen zwischen Erzeugern und Verbrauchern.
- Die Einbeziehung regionaler Energievorräte (Wind, Sonne, Wasser, Erdwärme, Biomasse, Biogas, etc.)

Begleitet von einer Preispolitik und Programmen, die Energie sparen belohnt, wird auf diese Weise ein kommunaler Beitrag zur Schonung der Energieressourcen und zur Entlastung der Umwelt geleistet. Sind die Dämme, die die Strommonopole dagegen aufgeschüttet haben erst einmal durchbrochen, dann wird es ihnen voraussichtlich genauso ergehen, wie dem Computergiganten IBM mit seinen Großrechnern: Wie jener Branchenriesen von den Personal-Computern (PC), werden sie wahrscheinlich durch die technische Entwicklung einer Vielfalt bedarfsgerechter Kleinkraftwerke, Energiegewinnungsanlagen etc. an den Rand gedrückt werden. Denn ähnlich wie bei IBM, können auch sie mit ihren nicht anpassungsfähigen Großkraftwerken nur wenig zur längst überfälligen Innovation bei der Energierzeugung beitragen. Sie beschränken sich seit eh und je hauptsächlich auf Dampfturbinenkraftwerke. Nur die Dampferzeugung ist verschiedenartig. Mal geschieht es durch Gas-, Öl- oder Kohlefeuerung, mal mittels Atomkernspaltung.

Endlich aber noch rechtzeitig haben sich ein paar Wilhelmshavener und Friesländer zu einer *Arbeitsgemeinschaft gegen Kohleverstromung (AGK)* zusammengefunden. Sie treffen sich das nächste Mal am 27. Mai um 20 Uhr im Grünen Büro, Ulmenstr. 26 in WHV.

RELU
Fensterreinigung
preiswert auch im Umland
Achtung - neue Rufnummer!
☎ (0 44 21) 1 21 50

Wir Wilhelmshavener sollten uns wohl überlegen, ob wir uns von solch' unzeitgemäßer Dinosaurietechnologie - falls die überhaupt noch zum Zuge kommt - die Luft verpesten, die Jade aufheizen und den Voslapper Groden mit Millionen und Abermillionen Tonnen von Schlacke, Asche und Filterstäuben dichtkippen lassen wollen!

Des Weiteren ist zu bedenken, daß sich die Bundesregierung angesichts des drohenden globalen Klimakollaps international verpflichtet hat, die CO₂-Emissionen in Deutschland drastisch zu senken! Das paßt doch irgendwie nicht zusammen mit der zusätzlichen Verbrennung mehrerer Millionen Tonnen Braunkohle pro Jahr in Wilhelmshaven. Das Aus für den Bau weiterer Kohlekraftwerke liegt doch bei Zuspritzung des Treibhauseffektes förmlich auf der Hand.

Und was kommt dann Herr Ministerpräsident Gerhard Schröder? Der Ausstieg aus dem *Einstieg in den Ausstieg aus der Atomkraft*? Mit anderen Worten: soll die PreussenElektra dann in Wilhelmshaven Atomkraftwerke bauen?

Sie (die Landesregierung, der Verf.) erwartet, daß mit Fertigstellung dieses modernen Kraftwerks mit Wärmeauskopplung (geplant ist ein Gaskraftwerk in Stade, der Verf.) der *Einstieg in den Ausstieg aus der Kernenergie-nutzung* gelingt.

Ein weiteres Kraftwerkprojekt wird unter dem Stichwort *Verstromungszentrum Wilhelmshaven* diskutiert. Ministerpräsident Schröder und der Veba-Chef Piltz haben vereinbart, die Realisierungschancen für ein solches Projekt untersuchen zu lassen. Auch für dieses Projekt ist energiepolitischer Hintergrund das Ziel, den weiteren Ausstieg aus der Kernenergie zu ermöglichen.

(Zitiert aus dem *Programm für eine kernenergiefreie Elektrizitätsversorgung in Niedersachsen*; herausgegeben vom Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr im Januar 1993.)

'expo am Meer': Endlich brauchbare Zahlen!

(hk) Bewegten sich die Diskussionen über die Beteiligung der Stadt Wilhelmshaven an der expo 2000 in der jüngsten Vergangenheit immer in einem relativ luftleeren Raum, bietet die Ende 1992 von StudentInnen des Fachbereichs "Landes- und Regionalentwicklung" der Carl v. Ossietzky Universität Oldenburg vorgelegte und Anfang März von Wilhelmshavens Oberstadtdirektor Schreiber in Umlauf gebrachte "Studie über die Möglichkeiten der Beteiligung einer strukturschwachen Region an der Weltausstellung in Hannover" endlich handfestes Material über das, was auf Wilhelmshaven zukommen wird, wenn es zur Realisierung der 'expo am Meer' kommt.

Die unter Betreuung von Prof. Dr. Peter Singer vom Institut für öffentliche Planung erstellte Studie schließt mit den Worten:

"Wir meinen, die 'Expo am Meer' sollte im Interesse aller Beteiligten, der Stadt und Region Wilhelmshaven, des Landes Niedersachsen und des Bundes als Außenstandort der 'Expo 2000' in Hannover verwirklicht werden."

Oberstadtdirektor Schreiber in seinem Anschreiben zur von der Sparkasse der Stadt gesponserten Studie: "Da es sich um eine Studienarbeit handelt, stimmt nicht jede darin enthaltene Aussage mit den Planungen der Stadt Wilhelmshaven überein. Auch wurden viele Annahmen durch die mittlerweile von der Stadt Wilhelmshaven vorgelegte Projektstudie revidiert. Gleichwohl enthält die Arbeit dennoch zahlreiche Anregungen zur ökonomischen und städtebaulichen Entwicklung unserer Stadt."

Prof. Singer schreibt in seinem Vorwort: "Die Arbeit kann nicht das endgültige Konzept für die Ausstellung sein, enthält aber Grundlagen dafür und soll dazu beitragen, die notwendige öffentliche Diskussion zu beleben. Um die kritische, konstruktive Auseinandersetzung zu fördern, wird die Studie unverändert in der vorgelegten Fassung veröffentlicht."

Der GEGENWIND beginnt in dieser Ausgabe seine Auseinandersetzung mit der 'expo am Meer'. Im nachfolgenden Artikel geht es nur um einige wenige Teilspektakel: Besucherzahlen, Verkehrsaufkommen und Unterbringungsmöglichkeiten.

Die hier benutzten Zahlen, Daten und Fakten stammen allesamt aus der eingangs erwähnten Studie. Wir haben die Zahlen unkommentiert übernommen, obwohl zum Teil Zweifel an der Realitätsnähe aufkamen.

Die hohe Zahl der von den VerfasserInnen erwarteten BesucherInnen der 'expo am Meer' mag schockieren, wir halten sie dennoch für realistisch: Wenn in die 'expo am Meer' hunderte von Millionen Mark investiert werden, wollen die Finanziers (Bund bzw. Land) da auch etwas von wiedersiehen. Dementsprechend wird die 'expo am Meer' den BesucherInnen mit einem hohen Werbeaufwand schmackhaft gemacht werden - unter solchen Voraussetzungen ist die durchschnittlich täglich zu erwartende Anzahl von 43.000 BesucherInnen durchaus als realistisch anzusehen (In Hannover werden täglich 350.000 expo-Gäste erwartet).

OH GOT!

MEHR ALS 6 MILLIONEN BESUCHER WERDEN ZUR 'EXPO AM MEER' ERWARTET

(hk) Die Expo-Studie der Uni Oldenburg untersucht unter anderem, wie viele BesucherInnen die 'expo am Meer' besuchen werden, mit welchen Verkehrsmitteln sie hierherkommen und wo sie bzw. ihre Fahrzeuge unterkommen können. Ob den eifrigeren Trommlern für die 'expo am Meer' die Dimensionen einer Weltausstellung eigentlich klar sind?

An 150 Tagen des Jahres 2000 soll auf der Schleuseninsel von morgens 9.00 bis abends 20.00 Uhr die 'expo am Meer' geöffnet sein. In diesem Zeitraum werden zwischen 5,7 und 7,8 Millionen BesucherInnen ca. 50 DM dafür bezahlen, übers Expo-Gelände zu schlendern.

Das heißt, daß täglich 34.500 bis 52.000 Menschen nach Wilhelmshaven kommen und von hier auch wieder abreisen. Die Expo-Studie geht von einer mittleren Besucherzahl von täglich 43.000 Personen aus - bei besonders publikumswirksamen Veranstaltungen (Windjammerparade o.ä.) können es auch schon mal 100.000 sein!

60% der Expo-Gäste werden Wilhelmshaven mit dem Bus oder der Bahn erreichen, die restlichen 40% werden mit eigenem PKW anreisen.

Diese Leute werden nun nicht etwa fein

über den ganzen Tag verteilt in Wilhelmshaven eintrudeln. Die Hauptanfahrtzeiten werden zwischen 8.30 und 11.00 Uhr liegen, die Hauptabfahrtzeit zwischen 16.00 und 20.00 Uhr.

Auf der Autobahn wird der Bus- vom PKW-Verkehr getrennt: Die Busse werden am Wilhelmshavener Kreuz in Richtung Anton-Dohrn-Weg die Autobahn verlassen, die PKWs werden weiter Richtung Rüstersieler Groden geleitet.

BUSVERKEHR

Um täglich 15.500 Personen mit dem Bus nach Wilhelmshaven zu bringen, werden 310 Busse (je Bus 50 Personen) benötigt. Am Grodendamm (Jadestr./Südstrand) soll ein Expo-Busbahnhof die 100 stündlich eintreffenden Busse aufnehmen, die Passagiere werden hier ihre Busse verlassen und sich auf Schusters Rappen zum Expo-

Gelände begeben. Die Busse werden dann zum Olympia-Parkplatz (der wird doch nicht mehr benötigt) geleitet und dort bis zum vereinbarten Abfahrtermin warten, um dann wieder zum Expo-Busbahnhof am Grodendamm zu fahren.

BAHNVERKEHR

10.300 Personen werden Tag für Tag mit dem Zug nach Wilhelmshaven kommen. Das bedeutet, daß morgens zwischen 8.30 und 11.00 Uhr 13 mit 800 Personen besetzte Züge den Hauptbahnhof ansteuern. Jeder dieser Züge ist ca. 300 Meter lang - reicht also vom Bahnhof fast bis zum Bahnübergang am Metzer Weg (die jetzige Überdachung des Bahnsteiges ist knapp 200 Meter lang). Zumindest in den Hauptan-/abfahrtzeiten werden die Züge im 10-Minutentakt in den Bahnhof einlaufen. Während die ersten 800 Personen aus dem Bahnhof quellen, läuft schon der nächste Zug ein. So machen sich dann in den ersten Morgenstunden eines jeden Tages 10.000 Personen auf die Socken und marschieren über die Ebertstraße und die noch zu bauende "Expo-Brücke" (Verlängerung der Ebertstraße über den Verbindungshafen zur Schleuseninsel) zum Expo-Gelände.

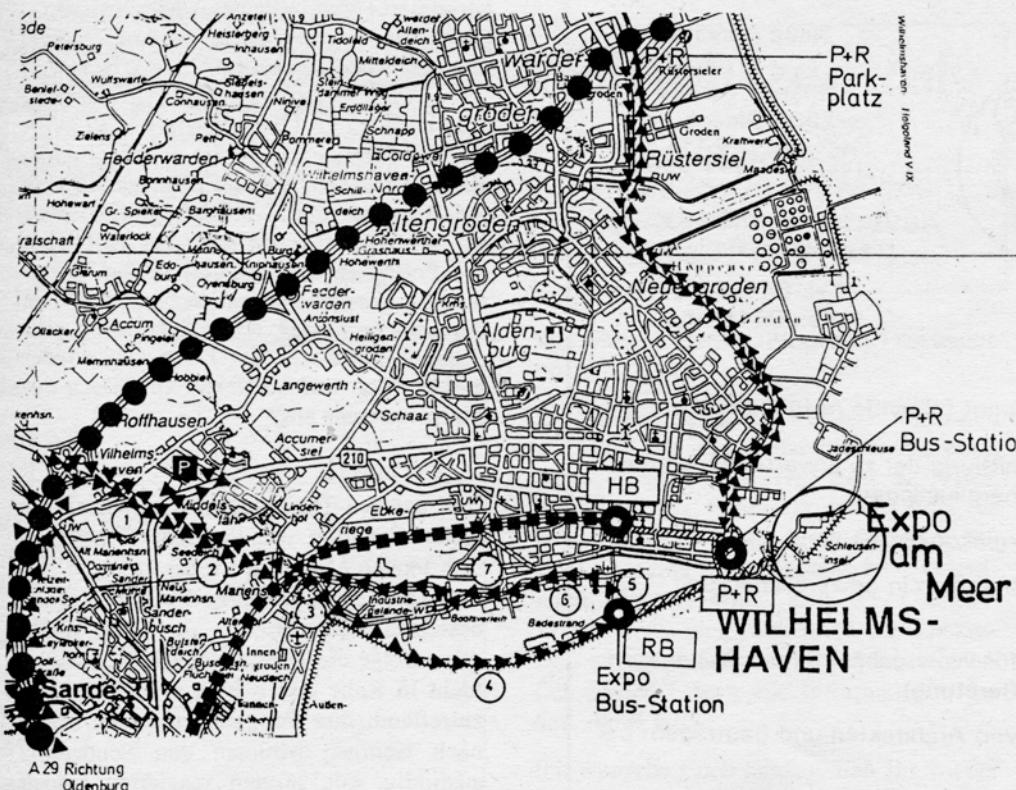
winkler 

TV • Video • HiFi
ist unsere Sache
Beratung Verkauf Reparatur
Störtebekerstraße 3 Edo-Wiemers-Straße 8
3 27 28 3 73 08 

PKW-VERKEHR

Täglich werden 17.000 BesucherInnen mit dem eigenem PKW nach Wilhelmshaven kommen. Hierfür wird ein Parkplatz benötigt, der 9.000 PKWs Platz bietet. Die Expo-Studie schlägt ein 14 Hektar großes Areal auf dem Rüstersieler Groden als geeignet vor. Da die Expo ja nicht auf dem Rüstersieler Groden stattfindet, müssen diese 17.000 Leute auch noch zum Expo-Gelände befördert werden. Hierzu muß ein Park&Ride-Verkehr eingerichtet werden. 17.000 Menschen füllen 340 Busse. Zu den Hauptan-/abfahrtzeiten müssen pro Minute 130 Personen vom PKW-Parkplatz zum Busparkplatz an der Jachmann-Brücke befördert werden. Alle 20 Sekunden muß ein Bus mit 50 BesucherInnen gefüllt werden, zum Expo-Parkplatz fahren, 50 Leute müssen aussteigen und der Bus sich umgehend wieder Richtung Rüstersieler Groden in Bewegung setzen, um die nächsten 50 Leute aufzunehmen. Wie auf einer Perlenkette aufgereiht, werden die Busse vom Rüstersieler Groden zum Expo-Gelände und wieder zurück zum Rüstersieler Groden fahren.

Alles das, was wir für den morgendlichen Bahn-, Bus- und PKW-Verkehr dargestellt haben, wird sich am frühen Abend wiederholen: 15.000 Menschen werden ihren Bus suchen, 10.000 Menschen werden im Bahnhof auf einen Zug warten und 17.000 Menschen werden sich in ihre PKWs setzen wollen.



- ①- B 210; ②- Neue Anbindung B 210 - Bunsenstraße; ③- Planckstraße; ④- Seedeich/ Anton-Dohrn-Weg; ⑤- Jadestraße; ⑥- Emsstraße; ⑦- Bunsenstraße

UNTERBRINGUNG

Es gibt Leute, die in der Lage sind, an einem Tag alle Informationen der 'expo am Meer' zu speichern, andere wollen mehr wissen und brauchen dafür etwas länger. Diese suchen dann ein Hotelbett in Wilhelmshaven oder in der näheren Umgebung. Die Expo-Studie geht davon aus, daß täglich 7.500 Personen hier übernachten wollen (nicht eingerechnet sind die für die gesamte Dauer der Weltausstellung anwesenden Personen, wie die Betreuer der einzelnen Informationspavillons und das dazugehörige technische Personal, und so weiter). Die 'expo am Meer' findet in der Saison statt, also zu einer Zeit, wo in Wilhelmshaven und in Friesland die Betten bis zu 100% ausgebucht sind. Für die Dauer der Expo gehen die VerfasserInnen der Studie davon aus, daß 85% der vorhandenen Hotelbetten belegt sind. Das wären in Wilhelmshaven 200 und in Friesland 1.100 freie Betten. Das bedeutet, daß in Wilhelmshaven und Friesland Übernachtungsmöglichkeiten für mehr als 6.000 Personen geschaffen werden müssen.

Das größte Hotel der Stadt Wilhelmshaven (Hotel Kaiser) verfügt über 145 Betten. Es müßten also in Wilhelmshaven und Umgebung mehr als 40 solcher Hotels gebaut werden, damit alle Expo-Übernachtungsgäste hier einen Platz finden.

KULTUR · KOMMUNIKATION



**Freitag und Samstag
21.00 bis 3.00 Uhr:
MusicHall**

**bis jeweils 24.00 Uhr
Tequila-Party - diverse Sorten
DM 2.-**

**Jeden Samstag 15.00 Uhr:
Fußball auf Großbild
(2 X 2 Meter)**



MUSIK FÜR DICH

**Täglich ab 10.00 Uhr (Sonntag 11.00 Uhr)
FRÜHSTÜCKSVARIATIONEN
Zusätzlicher Kaffee zum Frühstück:
Tasse 1,- DM**



Indo Chinesische
fernöstasiatische Lebensmittel
Inh. Angelika Thwin

2940 Wilhelmshaven
Börsenstraße 103 (Bordumplatz)
Telefon (0 44 21) 2 50 32

LEGAL ÜBERLEBEN

AUCH NACH OLYMPIA BRAUCHT WILHELMSHAVEN EINEN LO-KALSENDER!

(ef/noa) Die WilhelmshavenerInnen und FriesländerInnen, die regelmäßig Radio Überleben hören, vermissen seit fünf Wochen ihre gewohnte Information mittwochs 17.15 Uhr auf 100,4 MHz. Ist das Überleben von Radio Überleben gefährdet?

Die Sendung über die IGM-Kundgebung auf dem Theaterplatz am 17. März war die vorerst letzte. Danach bekam der Sender einen Wink, demzufolge die Telekom nach über einem halben Jahr des Stillhaltens den Piratensender wieder verfolgt.

Hervorgegangen ist der Sender aus dem Arbeitskampf bei AEG Olympia, und die "Piraten" rechnen sich die Tatsache, daß auf dem Olympia-Gelände keine gewaltige Industrieruine geblieben ist, z.T. auch als ihr Verdienst an. Schon von Anfang an war jedoch die Berichterstattung nicht auf die Vorgänge um Olympia beschränkt, sondern es gab auch immer Sendungen über gleichfalls gefährdete Betriebe in der Region.

In den ersten Monaten wurde das Sende- team von Peilwagen der Telekom gejagt und "ausgehoben", und einige Sendegeräte stehen mittlerweile auf der Verlustliste von Radio Überleben. Doch die Unterstü- zung durch Politik und Medien machte Mut, zumal zu erwarten war, daß das neue

Niedersächsische Landesrundfunkgesetz den Sender legalisieren würde. Im Hin- blick darauf und aufgrund der Fürsprache von Landes- und BundespolitikerInnen sah die Telekom dann auch von weiterer Ver- folgung ab.

Seit Jahresbeginn 1993 liegt dem Landtag der Gesetzentwurf vor; in diesem Jahr noch wird er verabschiedet werden. Da fragt sich, warum die Telekom nicht still- schweigend weiterduldet. "Offiziell" (?) ist Theresa Orlowski schuld: Weil ihre il- legale Ausstrahlung pornographischer Fil- me verfolgt wird, müssen "gerechterweise" alle noch nicht genehmigten Sender verfolgt werden - das muß Radio Überleben ebenso wie der südoldenburgische Pfarrer, der seine Gottesdienste für die Kranken, die nicht zur Kirche kommen können, ausstrahlt, "einsehen".

"Arbeitskampf ist in unserer Region ständig", sagt demgegenüber einer der Piraten. Die "Angelegenheit Olympia" ist abge- schlossen, aber die Beschäftigten bei

Lotze, Müller & Raschig, Jade-Einkaufs- zentrum (diese Reihe ließe sich beliebig fortsetzen) erwarten vom Sender weiterhin Unterstützung im Kampf um ihre Arbeitsplätze.

"Zur Stärkung und Förderung des Ange- botes von Hörfunkprogrammen mit über- wiegend lokalem und regionalem Bezug werden lokal oder regional begrenzte, nicht kommerzielle Modellprojekte im Hörfunk zugelassen." So steht es im "Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Niedersächsischen Landesrundfunk- gesetzes", das zur Verabschiedung an- steht. Das Team von Radio Überleben beabsichtigt, sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes ein solches Projekt zu starten und damit die bisherige Arbeit auf einer gesetzlichen Grundlage weiterzuführen. Erforderlich dazu ist die Gründung eines Vereins. So schreibt es das Gesetz vor. Die dazu nötigen Vorbereitungen sind bereits geleistet, und die Vereinsgründung steht bevor. Außer Einzelpersonen können auch Vereine und Gruppen (ausgenom- men sind Parteien und parteipolitisch orientierte Vereinigungen) Mitglied wer- den. Ein entsprechender Aufruf erfolgt zu gegebener Zeit im GEGENWIND.



Neue Adressen

Metzer Str. 6b
2900 Oldenburg

Tel./Fax 0441-85051

Niederhörne 8
2887 Elsfleth

Tel. 04483-1348
Fax 04483-531

Unsere Bürogemeinschaft übernimmt folgende Aufgaben:

- Standortauswertung und Ermittlung der zu erwartenden Jahres- energieproduktion für Windenergieanlagen
- Erarbeitung kommunaler Energiekonzepte
- Beratung bei Energiesparmaßnahmen in gewerblichen und kommunalen Gebäuden
- Energietechnische Beratung für Wohngebäude (gemäß der vom BMWi geförderten 'Vor Ort'-Beratung)
- Energietechnische Beratung von Architekten und Bauträgern bei Neubauvorhaben
- Erstellung von Wärmebedarfsberechnungen und Energiebilanzen für bestehende Gebäude und Niedrigenergiehäuser
- Projektierung thermischer und elektrischer Solaranlagen
- Erstellung von Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen



Was wird Radio Überleben machen? Werden die Piraten wieder in die ungewollte Illegalität gehen, weitere Sendegeräte aufs Spiel setzen, Strafverfolgung riskieren? Momentan hoffen sie noch auf Hilfe von den Politikern. Sie haben alle Hebel in Be- wegung gesetzt. Passiert nichts, könnte es durchaus sein, daß Radio Überleben sich dennoch mittwochs um 17.15 Uhr wieder meldet. Von wo? Vielleicht vom Dach des Marinearsenals aus?

NACHTRAG:

Fast auf den Tag genau ein Jahr nach der ersten Sendung wandte Radio Überleben sich letzten Mittwoch wieder an seine Hö- rerInnen - vom Gelände der seit Wochen besetzten Firma Lotze aus. Der Wink, demzufolge die Telekom den Piratensender nicht in Ruhe lassen will, erwies sich als zutreffend; ihre Peilgeräte machten schon nach wenigen Minuten den Sendeplatz ausfindig. Die Piraten reagierten jedoch blitzschnell, brachen die Sendung ab und brachten sich und das Sendegerät in Si- cherheit. Offensichtlich hat Radio Überleben den Sender mobil gemacht, um sich dem Zugriff von Telekom und Polizei bes- ser entziehen zu können.

LESERBRIEF

Liebe Gegenwind-Redaktion,

als Angestellter des Marinearsenals habe ich mich sehr für Eure Version vom "Energie-Problem" im Arsenal interessiert.

Ich habe den Briefwechsel Eggert/Menzel aufmerksam verfolgt; beide Briefe hingen hier am "schwarzen Brett". Wenn ich mich recht erinnere, schreibt Herr Eggert in seinem Brief u.a. auch, daß Monika Griefahn sich persönlich informiert und die geplante Anlage für das Arsenal als wirtschaftlich und umweltverträglich befunden hat.

Ob das der Wahrheit entspricht, kann ich nicht beurteilen, wundere mich aber, daß diese Passage aus dem Brief des Herrn Eggert von (hk) nicht zitiert wird. Verärgerter hat mich der vorletzte Absatz des Artikels, in dem steht "...doch für die an Befehl und Gehorsam gewöhnten Entscheidungsträger im Marinearsenal ..." usw.

Hat (hk) vielleicht einmal daran gedacht, daß von den ca. 2.500 Mitarbeitern im Arsenal nur etwa 10 - 20 aufgrund ihrer Ausbildung (Dipl.-Ing u.ä.) den Unterschied zwischen den zur Diskussion stehenden Energieanlagen beurteilen können? Ich schließe mich hier nicht aus. Ich bin, wie vermutlich alle Mitarbeiter, daran interessiert, daß hier wirtschaftlich und umweltverträglich gehandelt wird, bin aber genauso wie alle Mitarbeiter darauf angewiesen, welche Infos "von oben" zur geplanten Anlage gegeben werden.

Was erwartet (hk) denn von den Mitarbeitern des Arsenal? Einen Sitzstreik vor dem Tor I, aufgrund der Plakataussagen? Sollen wir den Plakaten als "Befehl und Gehorsam gewöhnte Mitarbeiter" blind glauben?



GRENZSTR. 11 · WILHELMSHAVEN
TEL. 04421/122823

Metzer Grill

Imbiß-Service

Ebertstraße 154 · Tel. 20 36 36

Anruf genügt - und Ihr Essen kommt heiß verpackt ins Haus!!!

Für die Mindestbestellung von 10,- DM berechnen wir als Zustellgebühr:

Bis 4 km 2,- DM bei größeren Entfernungen 4,- DM

AB 25,- DM
LIEFERN WIR KOSTENLOS

AB 25,- DM
LIEFERN WIR KOSTENLOS



Dieser eingangs schon von mir erwähnte Satz war übrigens der größte Quatsch, den ich je gelesen habe. Er erweckt den Eindruck, daß im Arsenal nur willenlose "Klumpen Fleisch" herumlaufen und ihre Arbeit machen. Dem ist nicht so! Und wenn nicht von den Gegnern und Befürwortern der jeweiligen Anlage einseitige Informationen gegeben würden, könnten auch mehr Mitarbeiter des Arsenals, in welcher Form auch immer, Stellung beziehen.

Herr Klöpper könnte künftig durch objektivere Stellungnahmen dazu beitragen, "Licht ins Dunkel" zu bringen und sollte Zitate nicht so zerstückeln, wie er es hier getan hat. Die zitierten Passagen wecken beim Leser sofort eine Gegenstimmung

Mitfahrzentrale

Gökerstr. 90
im Zeppelin Reiseladen
2940 Wilhelmshaven
(04421) 31043

und lassen keinen Weg zur Diskussion offen.

Ich schätze am "GEGENWIND" eigentlich die Art, wie auf Probleme aufmerksam gemacht wird (ICI, Neo-Nazi de Vries, Zwischenlager Baumarkt usw.), finde es aber nicht gut, wenn durch derartige Berichterstattung ausschließlich "Gegenwind" erzeugt wird. Will der GEGENWIND denn nicht eigentlich zur Diskussion anregen? Sollte er dazu nicht eigentlich seinen Lesern alle Informationen geben, die er hat?

Ich wünsche Euch künftig, daß Ihr wieder etwas objektivere Berichte verfaßt und uns allen, daß im Arsenal in Zukunft ökologisch und ökonomisch Energie und Wärme erzeugt wird.

Mit freundlichem Gruß
Oliver Schwartz

Der GEGENWIND hat keine Zitate "zerstückelt". Wir haben bewußt aus dem Brief des Herrn Eggert die Zitate herausgepickt, in denen er Hans Hartmann anschwärzt. Nur darum ging es unmißverständlich in dem Artikel.

Wir haben in dem Artikel ausdrücklich von den "Entscheidungsträgern" gesprochen - und das sind nun mal nur wenige Leute im Arsenal. Nichts liegt uns ferner, als die MitarbeiterInnen des Arsenals für die Entscheidung verantwortlich zu machen.

Herr Schwarz spricht in seinem Leserbrief die Stellungnahme der nds. Umweltministerin Griefahn an. Frau Griefahn hat in ihrer Beurteilung der vom Bund favorisierten Lösung sicherlich recht: Die Planung entspricht den gesetzlichen Anforderungen. Frau Griefahn wurde nur dummkopfisch nicht dazu befragt, welche der zur Diskussion stehenden Möglichkeiten besser ist. Somit ist ihr Brief auch nicht weiter erwähnenswert.

Es ging weder in dem Artikel noch im Kommentar darum, mit Fakten und Daten die in der Diskussion stehenden Alternativen zur Diskussion zu stellen. Es ging in erster Linie um die Reaktionen des Herrn Eggert auf die Aktionen der SPD.

Daß ich (hk) mir ein Urteil darüber erlaube, welche Lösung ökonomisch und ökologisch besser ist, obwohl mir vom Vorschlag des BMV nur wenig bekannt ist, liegt daran, daß ich 1+1 zusammenzählen kann: Selbst ein Heizwerk mit einem traumhaften Wirkungsgrad kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch noch elektrische Energie benötigt wird. Und diese wird nun mal so erzeugt, daß ca. 2/3 der eingesetzten Energie als Abwärme verlorengeht. Darum hat ein BHKW immer ökologische und ökonomische Vorteile - da heißt die Maus keinen Faden ab.

Hannes Klöpper

Auf 100.4 (UKW) MHZ *

Radio Überleben

hören

mittwochs

17.15 Uhr

Eine Region muß leben!

* noch nicht über Kabel

> Kein Kommerz über 100,4 MHz <

Ständige Termine

AKTIONSGEMEINSCHAFT GEGEN MÜLLVERBRENNUNG: Kontakt: Tel. 303688 oder 34734.

ARBEITSLOSENINITIATIVE: Werftstr. 71

ARBEITSKREIS STRAFVOLLZUG: Montags 18.30 Uhr BBS I (Schule Heppens) Zi. 125

ARBEITSKREIS SÜDAFRIKA: jd. 1. Mi. 20.00 Uhr DGB-Haus, Kielerstr. 63

ARBEITSPLATZINITIATIVE FÜR FRAUEN: Mühlweg 67; Tel. 305966; Beratungszeiten: Mo.-Do. 8-17 Uhr, Fr. 8-12.30 Uhr

AUSLÄNDERBEIRAT DER STADT: Rathausplatz, Eingang Passage, Zi. 26, Tel. 161281

BERATUNGSSSTELLE FÜR JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE: Schillerstr. 8, Tel. 12711, Mo.-Fr. 13-15 Uhr und nach Vereinbarung; "Treffpunkt": Do. 18-21 Uhr; Amazonencafé Mo 16-19 Uhr.

BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ IN DEUTSCHLAND (BUND): Jw. letzten Di. im Monat 20 Uhr, Landhaus Tapken, Sande/ Scharfe Ecke; Kontakt: 04421-82352 u. 81307.

BÜRGERINITIATIVE GEGEN AUSLÄNDERFEINDLICHKEIT (BIGAF): Tel. 44044

BUW (BÜRGERINITIATIVE UMWELTSCHUTZ WILHELMHAVEN): H. Klöpper, Weserstr. 33, Tel. 04421-44000

DEUTSCHE KOMMUNISTISCHE PARTEI (DKP): "Der Samstagstreff" jd. Sa. 15 Uhr; Polit. Frühschoppen: jd. 1. So. im Monat; Infoladen, Rheinstr. 104

DFG/VK: Jd. 2. u. 4. Mi. im Monat um 20 Uhr; Jugendheim Kirchreihe 18a, Beratung für Kriegsdienstverweigerer: jd. 2. u.. 4. Di. im Monat 19 Uhr, Reservistentreffen: jd. 1. u. 3. Di. im Monat/TARISH

DGB-SENIOREN: Jd. 2. + 4. Mo. im Monat 15.30 Uhr, DGB-Haus

DRITTE-WELT-LADEN: Mi. 15-18 Uhr Gemeindehaus Banter Kirche

EV. ENTWICKLUNGSHILFEKREIS: jd. 2. + 4. Mo. (außer Ferien und Feiertage) um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Heppenser Str. 29, Tel 83305

FRAUENCAFÉ "BACKSTUBE": jd. 3. Sa. ab 17 Uhr Buchladen "lesen und schreiben", Albrechtstr. 10

FRAUENHAUS: "Frauen in Not" Tel 22234, Tag- und Nachbereitschaft

FRAUENLISTE: Büro Rheinstr. 168; Di. von 10-12 Uhr; Mi. 16-18 Uhr; jd. 1. Mi. im Monat 20 Uhr "Offener Abend" zum Kennenlernen und Klönen; jd. 2. Di. 16-18 Uhr: Sprechstunde mit Ratsfrau M. Schwarz; jd. 4. Mi. im Monat öffentliche Veranstaltung in der "Kulisse" oder MV im Büro

FRIEDENSBEWEGUNG WILHELMHAVEN: jd. 2. + 4. Mi. im Monat um 20 Uhr im PUMPWERK

GRAUE PANTHER: Jd. Montag ab 16 Uhr, Kirchreihe 18a.

GREENPEACE: Jd. Di. um 20 Uhr Rheinstr. 168 (Büro der Frauenliste). Kontakt: 23259 o. 81432.

GRÜNE: GRÜNES BÜRO, Ulmenstr. 26, Tel. 37120. Bürozeiten Mi. 16-20 Uhr, Do. 8-12 Uhr. Kommunal-AG am Montag vor d. Ratssitzung (jd. 3. Mi. i. M.) MGV s. Aushang am Büro u. Pressemittlg.

INFOLADEN: Di. ab 20 Uhr geöffnet; Do. 19-22 Uhr Antifa-Café/ jd. 1. + 3. Do. i.M. Antifa-Plenum; jd. 2. Do. ab 20 Uhr Kurdistan Komitee; jd. Fr. 20.00 Kurdischer Treff; Sa. ab 15 Uhr Info-Café; jd. 3.+4. So. ab 16 Uhr Frauennachmittag; Ausländer- und AsylberberInnenberatung; jd. Di. + Do. 16-18 Uhr (Kontakt: 81011 Klöpper o. 21641 DGB). Rheinstr. 104.

INTERNATIONALES FRAUENCAFÉ: Di. 17-21 Uhr; Marktstr.. 151 (Verein der Griechen)

INTERNATIONALER MÄDCHENGE-SPRÄCHSKREIS: Kontakt 30 59 13

JUSOS IN WHV: Kontakt 24653.

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT ROCK IN NIEDERSACHSEN (LAG ROCK), REGIONALBÜRO WILHELMHAVEN: Musiker- und VeranstalterInnenberatung, Parkstr. 2, Tel./Fax 04421-44149.

PAVILLON: Blumenstr. 15-17; Mo.-Fr. 14-21 Uhr

PROBLEMTELEFON-TELEFONSEELSORGE Tägl. 18-22 Uhr; Tel. 43299

PRO FAMILIA: Ärztliche, soziale und psychologische Beratungsstunden für Jugendliche und Erwachsene, Peterstr. 47, Tel. 25080

SCHLÜSSELBLUME E.V.: Beratungs-, Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen; Blumenstr. 17; Tel. 12984.

SCHWULENGRUPPE "ROSA JUNGS": jd. 1. u. 3. Do. 19-21 Uhr, Bremerstr. 139. Tel. 21149

SELBSTHILFEGRUPPE SUCHTKRANKER FRAUEN: jd. Mo 19.30 Uhr, Diakonie, Werftstr. 71. Kontakt: 303664 o. 74252.

SJID/DIE FALKEN: jd. Di. 19.30 Uhr, Jugendheim Kirchreihe 18a

STADTSCHÜLERRAT: Jd. 1. + 3. Mo. im Monat (außer i.d. Ferien) 16-17 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18a; Kontakt: 17547 o. 60610

STILLGRUPPE: Di. 15 Uhr, Heike Drenker, Am Pelzershamm 3, Sillenstede; Tel. 04423/7500

TEESTUBE BANT: Teestube der evang. Jugend Bant, Werftstr. 75; Mo.-Fr. ab 15 Uhr, Tel. 22434

TERRE DES HOMMES: AG Wilhelmshaven, Kontakt: 04421/81200

TIERRECHTSBEWEGUNG: Hauptstr. 2, 2948 Schortens 2; Tel. 04421/701055; jd. 1. + 3. So. 17 Uhr im TARISH

ÜBERPARTEILICHER FRAUENVERBAND "VERITAS": Treff jd. 2. Mi. im Monat 19.30 Uhr

VERBAND ALLEINERZIEHENDER MÜTTER UND VÄTER: Jd. 4. Fr. im Monat um 20.30 Uhr, RUSCHEREI; Kontakt: 04423/7705 oder 502653

VVN-BUND DER ANTIFASCHISTEN: jd. 1. Mo. 20 Uhr Jugendheim Kirchreihe 18a

WILHELMHAVENER AIDS-HILFE: Bremer Str. 139; Tel. 21149 (Büro) und 19411 (Beratung) Di. + Do. 19-21 Uhr; Information, Beratung (anonym + persönlich), Begleitung, Schwulengruppe, JES-Gruppe Di. ab 19 Uhr; Offener Treff: Do. ab 19 Uhr

WILHELMHAVENER MUSIKERINITIATIVE: Musikerhaus Banter Deich 8; Tel. 44699, 11 bis 19 Uhr

WILLI-BLEICHER-ZENTRUM: Mo.-Do. 19-22 Uhr, Gewerkschaftshaus Kielerstr. 63

Für die ständigen Termine bitten wir die aufgeführten Gruppen und Institutionen gegebenenfalls um Korrekturen

APOLLO

PROGRAMMKINO Programm Mai/Juni 93

22.-28.4. 20.00: Ehemänner und Ehefrauen
29.4.-2.5. 22.30: Taxi Driver
29.4.-5.5. 20.00: Ehemänner und Ehefrauen
o. Wir können auch anders
30.4.-2.5. 18.00: Children of Nature
4.5. 17.30: Der Koch, der Dieb, seine
Frau und ihr Liebhaber

6.-9.5. 22.30: Erst die Arbeit und dann?
6.-12.5. 20.15: Wir können auch anders
13.-16.5. 22.30: Das Dschungelbuch
13.-19.5. 20.00: Wir können auch anders
oder Wilde Nächte
14.-16.5. 16.00: Das Dschungelbuch
18.00: Das Dschungelbuch
20.-23.5. 22.30: Dracula
20.-26.5. 20.00: Wilde Nächte oder Eine
kurze Geschichte der Zeit
27.-30.5. 22.30: Karniggels
27.5.-2.6. 20.15: Eine kurze Geschichte der
Zeit oder Die Krise
28.-30.5. 16.00: Die Honigkuckuckskinder
30.5. 18.00: Kostenlose Trailershow
3.-6.6. 22.30: Bitter Moon
3.-9.6. 20.00: Die Krise oder Tango

Achtung: Die Filme im Hauptprogramm starten immer donnerstags und laufen solange, wie
Nachfrage besteht. Bitte aktuelle Hinweise in der Tagespresse beachten.

MONTAGSKINOTAG - EINTRITT NUR DM 5,-!

VIELE KULTUREN-EINE ZUKUNFT



Dem Hass keine Chance



Freitags Oldie-Abend
Kneipe · Börsenstr. 25



Neben verschiedenen Demonstrationen (s. Seite 10) gibts am 1. Mai ab mittags auf dem Börsenplatz Country-Musik. Wer nicht so auf Johnny Cash & Co. steht, sollte trotzdem mal hinhören: die erst seit wenigen Wochen bestehende Wilhelmshavener Band **MGM** bietet, mit teilweise

sehr eigenwilligen Interpretationen, was für Blues-Rock-Ohren. MGM, das sind Markus Lomartin (Gesang), Gordon Klütermann (Bass/ Technik), Michael Geddert (Gitarre) und Archie Raasch (Rhythmusgitarre).

(iz/ Foto: Tunnat)

GREEN ANSWERS

(hk) Eine "Grüne Antwort" auf den Verkehrskollaps gibt der Verein "Green Answers e.V.": Car Sharing! Wir zitieren aus einem Informationsblatt der Umweltorganisation:

"Sie besitzen einen Führerschein aber KEIN AUTO? Sie TEILEN!!! Möchten Sie die Möglichkeit haben, ein Auto zu fahren, wenn Sie es brauchen, ohne Reparaturen allein bezahlen zu müssen? Ohne sich um die Reparaturen kümmern zu müssen? Ohne die Versicherung allein bezahlen zu müssen? Ohne daß das Auto 18 Stunden am Tag steht und nicht benutzt wird? Ohne die ganzen Anschaffungskosten, Zinsen, usw. allein tragen zu müssen? Ohne ein Auto zu besitzen?

Wenn Sie einige dieser Fragen mit "Ja" beantwortet haben, dann sind sie sicherlich an der Aktion

"Das Gemeinschaftsauto Wilhelmshaven"

interessiert.

Die Umweltorganisation "Green Answers e.V. - Verein zur Förderung einer Umweltstiftung", möchte helfen, eine solche Organisation ins Leben zu rufen.

Wer daran Interesse hat, sollte sich mit: Roger Staves, Genossenschaftstraße 107a, 2940 Wilhelmshaven in Verbindung setzen.



Der GEGENWIND sieht es als seine Aufgabe an, Informationen und Kommentare zu verbreiten, die sonst keine Chance auf Veröffentlichung hätten, aufzuklären, sich einzumischen und Einfluß zu nehmen.

Der GEGENWIND wird durch Beiträge des GEGENWIND-Vereins, des GEGENWIND-Förderkreises und durch Anzeigen finanziert. Kritik und Mitarbeit der LeserInnen sind erwünscht.

TOTE HOSE

herrscht immer noch in der Kasse der Wilhelmshavener Musikerinitiative (WIMU). Auf der letzten Kulturausschusssitzung in der PERSPEKTIVE trug Andreas Köt zum x-ten Mal den anwesenden Ratsmitgliedern die Bedeutung der WIMU für das soziokulturelle Leben der Stadt und die Gefährdung ihrer Arbeit durch finanzielle bzw. personelle Probleme vor (der GEGENWIND berichtete mehrfach). Während die Finanzierung des Musikerhauses und der Öffentlichkeitsarbeit aus eigener Kraft erfolgt, müßten die beiden erforderlichen Personalstellen von der Stadt getragen werden, die immerhin über die größte und aktivste Musikerinitiative Niedersachsens verfügt. Die WIMU leistet gleichzeitig Jugendkultur- und -sozialarbeit und kann und will deshalb nicht, wie von UWG-Vertreter Mike Tönjes vorgeschlagen, als kommerzielle Agentur agieren, die sich nur mit gagenträchtigen Bands befaßt.

Nach Auslaufen der AB-Maßnahmen arbeiten Marina Speckmann und Andreas Köt derzeit ehrenamtlich weiter, mit 90 bis 110 Wochenstunden. Wenn die RatsvertreterInnen weiter gemütlich darauf bauen, daß es so auch laufen kann, wird es ein böses Erwachen geben, wenn den beiden anderweitig eine feste Stelle angeboten wird. (iz)



KEIN PVC

wird es zukünftig auf Wilhelmshavens Kinderspielplätzen mehr geben. Als Folge eines Brandes eines Kunststoffspielgerätes faßte der Jugendhilfeausschuß den Beschuß, für diesen Bereich auf PVC zu verzichten und stattdessen kindgerechte und umweltfreundliche Materialien zu benutzen. (hk)



1. MAI 1993

DER DGB-KREISVORSITZENDE MANFRED KLÖPPER ZUM DIES-JÄHRIGEN 1. MAI

Auch in diesem Jahr findet der 1. MAI wieder im und ums Pumpwerk statt. Auch in diesem Jahr gibt es wieder keine 1. Mai-Demonstration des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Warum das so ist, erläutert der DGB-Kreisvorsitzende im folgenden Artikel.

Die Angriffe der Politik und der Arbeitgeber werden immer unverhohler und dreister.

Beispielhaft sei an dieser Stelle erinnert:

- Vernichtung von Arbeitsplätzen in unserer Region (AEG Olympia, Müller & Raschig, Lotze, Bundeswehr, Jade-Einkaufszentrum)
- Ignoranz von Arbeitgebern in Bezug auf die Rechte der Arbeitnehmer (Fragebogen der Firma Jade-Kost)
- Stop der Finanzierung von ABM-Stellen sowie von Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen
- Aufhebung des Tarifvertragsystems durch die Arbeitgeber im Osten mit Billigung der Bundesregierung
- Abschaffung des Asylrechts
- Einsatz der Bundeswehr am Grundgesetz vorbei

Diese Aufzählung lässt sich beliebig verlängern und konkretisieren. Folge müsste sein, daß viele tausend ArbeitnehmerInnen und Arbeitslose sich zur Gegenwehr zusammenschließen und am 1. Mai geschlossen und machtvoll ihre Forderungen präsentieren. Stattdessen ist die Stimmung eher so, daß wir uns als DGB nicht trauen, großangelegte Aktionen zu planen. Die Stimmung ist nicht kämpferisch, sondern

müde. Daran sind wir sicher ein gerüttelt Maß selber Schuld. Doch gelingt es auch in anderen Organisationsformen nicht, die Politik- und Politikerverdrossenheit nach vorn zu richten. Es fehlt offensichtlich an glaubwürdigen Konzepten. Keiner kann jedoch davon ausgehen, daß diese Konzepte von selbst kommen. Mitarbeit und Engagement sind gefordert, nicht Resignation und "Ohne-mich"-Mentalität.



Gökerstr. 90 2940 Wilhelmshaven
Telefon 04421/3 10 41 und 3 10 42

Das ist der Boden, auf dem die Saat der Neonazis aufgeht. Fehlende Wohnungen und Arbeitsplätze werden als Argumente gegen Ausländer und nicht gegen die dafür verantwortlichen Politiker und Unternehmen genutzt. So können Nationalismus und Rassismus wieder gesellschaftsfähig werden und über die Stammtische in die Politik wirken.

Der 1. Mai 1993 bietet die Gelegenheit, einen gemeinsamen Schritt nach vorn im Widerstand gegen Sozialabbau, Arbeitsplatzvernichtung, Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit zu tun.

Am Vorabend des 1. Mai treffen wir uns zu einem internationalen Treff um 20.00 Uhr im Pumpwerk. Am 1. Mai beginnt die Kundgebung um 10.30 Uhr. Ab 12.00 Uhr wollen wir am und ums Pumpwerk ein Maifest feiern.

AN DIE SCHWANKENDEN

DGB UND INFOLADEN RUFEN ZU GETRENNNTEN MAIVERANSTALTUNGEN AUF

(ub) Heraus zum 1. Mai? Haben sich immer mehr Menschen in den vergangenen Jahren nach dem 'Warum' gefragt und sich mangels klarer Perspektive gegen die Teilnahme an Maikundgebung und Demonstration entschieden, so stellt sich in diesem Jahr zusätzlich die Frage nach dem 'Wohin'. Neben der traditionellen Maikundgebung des DGB findet eine Veranstaltung des Wilhelmshavener Infoladens statt.

Unter dem Motto: für "ein freies selbstbestimmtes Leben für alle Menschen. Frei von Unterdrückung, Ausplünderung, Hunger, Rassismus und Sexismus - und selbstbestimmt in Gestaltung, Zielsetzung und Sinngebung", soll die vom Wilhelmshavener Infoladen organisierte Demonstration und Kundgebung hinter dem Park am Kulturzentrum Pumwerk stattfinden. Der Aufruf des Infoladens richtet sich "an alle kritischen Menschen, die als Betroffene den Repräsentanten und Repräsentantinnen von Staat, Gewerkschaft, Kirche ... einmal die Meinung über ihr falsches Tun bzw. Nichtstun in nahezu allen gesellschaftspolitischen Bereichen unterbreiten wollen!"

Der DGB-Kreisverband Wilhelmshaven hat auch in diesem Jahr darauf verzichtet, seine Mitglieder für eine Demonstration zu mobilisieren, und lädt stattdessen zur Kundgebung "für Gleichberechtigung, Toleranz und Gerechtigkeit" mit anschließendem Maifest am Pumpwerk ein.

Auf der einen Seite also eine Veranstaltung, die den Menschen unterschiedlichster Organisationen "den Rahmen und das Forum für ihre Meinungen und Antworten" geben will (aus dem Flugblatt des Infoladens) und Raum läßt für "fantasievolle Aktionen". Auf der Abschluskundgebung sollen u. a. VertreterInnen der Tierrechtsbewegung, Jugendliche, die für ein autonomes Jugendzentrum kämpfen, Menschen, die sich für die Freigabe von Methadon einsetzen etc. zu Wort kommen. (Sowohl die Rednerliste als auch die Namen der sich beteiligenden Organisationen standen bei Redaktionsschluß noch nicht fest). Zum anderen die Veranstaltung der Gewerkschaften, die traditionell führende Vertreter des DGB zu Wort kommen läßt und anschließend ein "Unterhaltungsangebot für jung und alt" (DGB-Aufruf) bei Erbsensuppe, Kaffee und Kuchen, Torwandschießen und Folklore bietet.

Esssthetik von



JONATHAN

Naturkostladen
Marktstr. 86
Tel. 04421/13438

Zwei Maiveranstaltungen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Und doch hat gerade der in Wilhelmshaven erstmalige Aufruf zu einer gewerkschaftsunabhängigen Veranstaltung am 1. Mai bereits im Vorfeld zu heftigen Auseinandersetzungen geführt (siehe auch Kommentar). Wobei die Diskussion über die Parallelität der Ereignisse durch den vom Infoladen gewählten Zeitpunkt (die DGB-Veranstaltung beginnt um 10.30 Uhr, die vom Infoladen angemeldete Demonstration soll um 11.00 Uhr starten) unverhältnismäßig in den Vordergrund, die politische Auseinandersetzung über den Inhalt der Veranstaltungen (leider) in den Hintergrund geraten ist. Eine Demonstration eindeutig vor oder nach der DGB-Kundgebung hätte diese überflüssige Diskussion erübrigt. So aber erscheint angezeigt, daß sich auch die Veranstalter des Infoladens das von ihnen in ihrem Flugblatt zitierte Gedicht von Bertolt Brecht "An die Schwankenden" noch einmal selbst zu Gemüte führen. Darin heißt es unter anderem: "...Wir aber haben Fehler gemacht, es ist nicht zu leugnen. Unsere Zahl schwindet hin. Unsere Parolen sind in Unordnung. Einen Teil unserer Wörter hat der Feind verdreht bis zur Unkenntlichkeit..."

KOMMENTAR

Was war, was ist unser Ziel?

Mit dieser Frage beginnt ein vom "Infoladen" herausgegebenes Flugblatt zum 1. Mai. Ziel dieses Flugblattes ist es, die schon seit Jahren zurückgehenden Teilnehmerzahlen der DGB-Veranstaltungen zum 1. Mai weiter zu dezimieren. Offen fordern die Organisatoren dieser Aktion dazu auf, sich nicht an der offiziellen DGB-Maikundgebung zu beteiligen, sondern sich am "1. Mai hinter dem Park am Pumpwerk" einzufinden.

Es erübrigt sich beinahe zu erwähnen, daß die Maifeier des DGB und die Demonstration und Kundgebung des "infoladen" zeitgleich stattfinden.

Es geht den Initiatoren auch nicht darum, am 1. Mai dem Kapital mal so richtig die Forderungen der Arbeiterbewegung um die Ohren zu hauen - im Gegenteil: Man will gegen die Gewerkschaften demonstrieren! Originalton "infoladen"-Flugblatt: "(...) den Repräsentanten und Repräsentantinnen von Staat, Gewerkschaft, Kirche ... einmal die Meinung über ihr falsches Tun bzw. Nichtstun in nahezu allen gesellschaftspolitischen Bereichen unterbreiten (...)" (Was haben eigentlich die Kirchen mit dem 1. Mai zu tun? Verwechselt der "infoladen" da vielleicht den 1. Mai mit Fronleichnam?)

Das Flugblatt mit der bereits eingangs erwähnten "Was war, was ist unser Ziel?"-Überschrift beschreibt den gegenwärtigen Zustand der Welt und Wilhelmshavens, schmückt das alles mit Textbausteinen wie "Mit dem derzeitigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen System kann die Welt nicht zu EINER WELT werden." oder "Wer vom Faschismus spricht, darf vom Kapitalismus nicht schweigen." Deutlicher werden die VerfasserInnen bei der Antwort auf die selbstgestellte Frage nach dem Ziel: "Der Weg (sollte) nicht das Ziel sein."

Dabei ist die andere Seite des Flugblatts so vielversprechend: "Du sagst: Es steht schlecht um unsere Sache. Die Finsternis nimmt zu. Die Kräfte nehmen ab." Bert Brecht läßt sich eben immer wieder gut benutzen. Und solche Spaltpilze wie die Veranstalter der Anti-Gewerkschafts-Demo sorgen dafür, daß die Kräfte weiter abnehmen werden.

Für die VeranstalterInnen der Anti-Gewerkschafts-Demo wird es sicherlich schon ein Erfolg sein, wenn 200 Leute sich an ihrer Veranstaltung beteiligen - nur sagt diese Zahl dummerweise nichts darüber aus, wie es um den Demonstrationswillen der ArbeitnehmerInnen bestellt ist.

Hannes Klöpper

GEGENWEHR IN WILHELMSHAVEN

ZUR KRISE KOMMEN NOCH DIE STRUKTURELLEN PROBLEME

(hk) Arbeitsplatzabbau, Entlassungen, Kurzarbeit - die Krise trifft Wilhelmshavens Metallindustrie besonders hart. Die Gewerkschaften sehen schlimme Zeiten für den Norden kommen. Und dann auch noch die Kündigung von Tarifverträgen durch die Arbeitgeber. Der GEGENWIND sprach darüber mit dem IG Metall-Bevollmächtigten Hartmut Tammen-Henke:

GEGENWIND: Die IG Metall hat den Arbeitgebern und der Bundesregierung die "Rote Karte" gezeigt - es geht um die Kündigung der Tarifverträge in den Ost-Bundesländern. Wie stellt sich das in Wilhelmshaven dar?

IGM: Wir haben es in unserer Region ja noch nicht damit zu tun, daß die Arbeitgeber Tarifverträge kündigen. Wir haben aber damit zu tun, daß Tarifverträge benutzt werden, um eine bestimmte Politik gegen die Arbeitnehmer durchzusetzen. Bei Konkursen, Kurzarbeit, Entlassungen, drohenden Betriebsschließungen heißt es immer wieder, daß der Betrieb nur gerettet werden kann, wenn Teile der Tarifverträge nicht eingehalten werden: Verzicht auf Arbeitszeitverkürzungen und Lohnnerhöhungen, Anrechnung von übertariflichen Leistungen auf Lohnabschlüsse usw. Damit setzen die Unternehmer die Beschäftigten unter Druck.

ARBEITSPLATZABBAU

GEGENWIND: Wie ist denn die Situation der Metallbetriebe in unserer Region?

IGM: Wir haben es hier mit dramatischen Arbeitsplatzverlusten zu tun. Mitte der 80er Jahre waren in der Metallindustrie noch gut 14.000 Arbeitsplätze vorhanden, 1990 waren es noch 9.000 und heute zwischen 6.000 und 6.500. Wenn wir Betrieb für Betrieb durchgehen, dann gibt es hier keinen einzigen mehr, wo man sagen könnte, daß er stabil ist. Selbst renommierte Betriebe, wie z.B. die Deutsche Airbus in Varel, geraten ins Trudeln. Hier wurde jetzt die Kurzarbeit von 30 auf 45 Tage erhöht.

GEGENWIND: Wie steuert die IG Metall dagegen?

IGM: Wir müssen es heute ja schon, so makabrer das auch klingt, als Erfolg werten, wenn der Arbeitsplatzabbau in der

Umzugswagen mietet man bei Autovermietung Hinrichs

Gökerstr. 90
im Zeppelin Reiseladen

Tel. 3 44 44 und 3 41 78

NATURATA
Das
Fachgeschäft
für Naturkost
und
Naturwaren

Obst + Gemüse
Täglich frische Backwaren
Wilhelmshaven
Gökerstraße 58

Region nicht über Massenentlassungen oder überhaupt durch betriebsbedingte Kündigungen durchgezogen wird, sondern es uns gelingt, das alles auf möglichst sozialverträgliche Weise, also durch Aufhebungsverträge, Vorruhestandsregelungen usw. hinzubekommen.

STRUKTURPROBLEME

GEGENWIND: Dieser massive Arbeitsplatzabbau, ist das eine Wilhelmshavener Besonderheit oder ist das ein bundesweiter Trend?

IGM: Wir haben in unserer Region große strukturelle Defizite, was zum Beispiel die Zusammensetzung der Branchen angeht. Da muß über die Strukturpolitik eine Menge verändert werden. Zusätzlich zu den strukturellen Problemen kommt dann noch die Rezession. Das trifft uns doppelt.

GEGENWIND: Du hast eben von strukturellen Problemen gesprochen. Wie sehen die aus?

IGM: Wir haben hier zum einen eine große Konzernabhängigkeit (z.B. Krupp, Airbus), Schwierigkeiten der Konzerne haben immer direkte Auswirkungen gerade auf die Betriebe an der Peripherie. Zum anderen fehlt hier eine gesunde Mischung der Branchen und es fehlt die Zukunftssorientierung. Wir haben hier viele mittlere und kleine Betriebe hauptsächlich im Zulieferbereich. Hier werden keine neuen Techniken entwickelt, hier passiert nichts innovatives. Wenn der Wettbewerb in diesem Bereich noch härter wird, werden hier weitere Betriebe auf der Strecke bleiben. Wir haben gerade ein Institut beauftragt, die Entwicklungsperspektiven für die Metallindustrie in der Region Wilhelmshaven/ Friesland wissenschaftlich zu untersuchen: Welche Richtung muß die regionale Metallindustrie einschlagen, welche Entwicklungen zeichnen sich ab, welche neuen Produkte werden benötigt...

DEFENSIVE - OFFENSIVE

GEGENWIND: Ist das denn noch Gewerkschaftsarbeit? Zerbrecht ihr euch da nicht den Kopf des Arbeitgeberverbandes?

IGM: Vom Grundsatz her hast du sicherlich recht, aber es geht heute nicht mehr, nur zu sagen "Das ist alles Mist, was hier passiert" - als Gewerkschaft ist man auch in der Verantwortung, eigene Ideen zu entwickeln, den Kollegen Perspektiven aufzuzeigen, den Unternehmern zu zeigen, daß es auch anders geht. So kommen wir aus der Defensive in die Offensive.

GEGENWIND: Die Arbeitgeber haben in den Ost-Bundesländern Tarifverträge gekündigt. Was bedeutet das für uns?



IGM: Das, was in Ostdeutschland jetzt "modellhaft" versucht wird, zeigt auch hier im Westen schon Wirkung. Sowas hat es in der Geschichte der Bundesrepublik noch nicht gegeben. 1928, da gab es zum letzten Mal solche Versuche seitens der Unternehmer. Die Unternehmer behaupten zwar, daß das ein einmaliger Vorgang sei, daß solche Aktionen für den Westen nicht geplant seien. Es gibt aber schon deutliche Hinweise, daß diese Politik hierher überschwappt, daß z.B. der Tarifvertrag zur Arbeitszeitverkürzung gekündigt werden soll. Die Strategie der Unternehmer im Osten hat Modellcharakter für den Westen! Darum auch dieser vehemente Widerstand von uns. Wir müssen die Kollegen im Osten unterstützen, nicht nur durch Solidaritätskundgebungen, wir müssen hier auch über Solidaritätsstreiks u.ä. nachdenken. Wenn sich diese Unternehmerpolitik durchsetzt, dann kommen Bedingungen auf uns zu, die wir nur noch aus dem letzten Jahrhundert kennen.

GEGENWIND: Wer ist die treibende Kraft bei dieser Aktion?

IGM: Gesamtmetall spielt hier den Vorrreiter, um eine tarifpolitische Wende durchzusetzen. Unterstützt wird diese Politik von der Bundesregierung, von der FDP und der CDU/CSU. Das geht ja schon seit Mitte der 70er Jahre: Albrecht-Thesen, Tabu-Kataloge, Lambsdorff-Papier - das ist der Entwicklungsweg zu dem, was heute ist und was noch auf uns zukommen wird.

GEGENWIND: Es geht ja wohl darum, die Gewerkschaften aus den Betrieben zu drängen, keine Flächentarifverträge mehr abzuschließen. Jeder Arbeitnehmer, jeder Betrieb handelt seine Bedingungen selbst aus.

IGM: So ist es. Jeder handelt seine Arbeitsbedingungen selbst aus - das klingt nach Freiheit. Es wird aber vergessen, wer die Macht hat, diese Bedingungen zu dik-

tieren. Die Menschen im normalen Beschäftigungsverhältnis, die sind der Willkür völlig ausgeliefert.

LOTZE BLEIBT BESETZT

GEGENWIND: Wie paßt das, was momentan bei Lotze los ist, in dieses Schema von Rezession und Strukturproblemen?

IGM: Lotze ist sicherlich ein Bereich, der nicht in diesen Rahmen paßt. Bei Lotze spielen Management-Fehler eine große Rolle. Im Hintergrund hat es Dinge gegeben, die unter den Begriff Wirtschaftskriminalität zu fassen sind. Der Gesellschafter Hartmann hat durch seine Machenschaften Lotze in den Sumpf gezogen. Noch nicht eindeutig klar ist, inwieweit die Geschäftsführung durch Manipulationen dazu beigetragen hat, daß die Banken keine Kredite mehr gaben und das Land Niedersachsen keine Bürgschaft mehr gewährte. Langsam wird die Lage bedrohlich. Wenn nicht bis zum 30. April ein konkretes Angebot eines Investors auf dem Tisch liegt, dann wird der Zwangsverwalter wohl die Schließung des Betriebes veranlassen. Das ist völlig daneben: ein gesunder Betrieb mit modernen Maschinen und guten Fachkräften wird geschlossen, weil kein Geld da ist. Aber die Belegschaft hat für diesen Fall bereits angekündigt, daß die Betriebsbesetzung dann eine andere Qualität bekommen wird. Die gehen da nicht raus!

Die
kulinarische Verführung
in Deichnähe
Jeden Tag von 10.00 - 02.00 Uhr

METROPOL
im Pumpwerk

Restaurant - FrühstücksCafé - Mittagstisch
Biergarten - Live Music & Kinderspielplatz
WHV. An der Deichbrücke. Tel. 04421-43660

ON THE ROAD AGAIN

JUGENDPFLEGE OHNE STRÄBENSOZIALARBEIT

(ub) Mathias Röben, Wilhelmshavens einziger Straßensozialarbeiter im Bereich der Jugendpflege, hat seine Stelle gekündigt, um in Zukunft für einen freien Träger als Jugendbildungsreferent in einer Stadt im Ruhrpott tätig zu sein. Der Gegenwind sprach mit ihm über seine Zeit als streetworker und über Jugendarbeit in Wilhelmshaven.

"Annäherung statt Ausgrenzung" - so könnte man das Konzept des streetworkers beschreiben, mit dem er sich immer wieder konsequent den Jugendlichen zugewandt hat, die gemeinhin der politisch rechten Szene zugeordnet, oft leichtsinnigerweise auch pauschal als Neonazis bezeichnet werden. Viele dieser Jugendlichen mit kurzgeschnittenen Haaren in Bomberjacken und Springerstiefeln werden vorschnell der neofaschistischen Szene zugerechnet.

Mathias Röben hat den Kontakt mit ihnen auf der Straße gesucht und festgestellt, daß ein Großteil von ihnen als eher unpolitisch einzuordnen ist. Sie wissen wenig über die politischen Ziele der sie umwerbenden rechtsextremistischen Organisationen. Auf der Suche nach Geborgenheit, Solidarität, menschlicher Wärme, aber auch auf der Suche nach einfachen Antworten auf schwierige Lebensfragen geraten sie, allein gelassen, jedoch schnell in die Treibnetze politischer Rattenfänger vom Schlag eines Thorsten De Vries.

"Man muß nicht 'Mein Kampf' gelesen haben", so Mathias Röben "um sich mit diesen 'rechten' Jugendlichen auseinanderzusetzen." Vielmehr ging es dem streetworker Mathias Röben darum, sie mit ihren individuellen - von sozialer Unsicherheit, Arbeitslosigkeit und fehlender Zukunftsperspektive geprägten - Problemen ernst zu nehmen und Hilfestellung zu leisten. Im Rahmen seiner Arbeit hat er Beziehungen zu einzelnen von ihnen aufgebaut. Er ist mit ihnen zu auswärtigen Konzerten und Fußballspielen gefahren. Er hat sie von der Straße abgeholt, mit ihnen eine Sportgruppe aufgebaut und sie in die städtische Jugendarbeit des Jugendzentrums Krähenbusch integriert. In Zusammenarbeit mit anderen sozialen Trägern dieser Stadt konnten individuelle Probleme dieser Jugendlichen, wenn auch nicht immer gelöst, so doch häufig gemindert werden. Die Arbeit eines einzigen streetworkers in einer von Arbeits- und Perspektivlosigkeit besetzten Stadt wie Wilhelmshaven mag man vielleicht als den berühmten Tropfen auf den heißen Stein betrachten. Auch kann Sozialarbeit, so Mathias Röben "durch gesellschaftliche Umstände und Entwicklungen entstandene Probleme nicht lösen."

Den Jugendlichen dieser Stadt aber vermittelt sich durch den Weggang "ihres"

streetworkers stetig wachsend das Gefühl des alleine gelassen seins. Denn die Zukunft dieser Arbeit scheint ungewiß. Obwohl seit Anfang des Jahres bekannt ist, daß Mathias Röben seine Streetworkerstelle aufgibt, ist eine erneute Ausschreibung bislang nicht erfolgt. Gerüchten zufolge soll sie dem Rotstift zum Opfer fallen. Im Gespräch ist aber auch, stattdessen eine Fachkraft für die seit Monaten um ihre Existenz kämpfende Musikerinitiative zu engagieren. Die mehr als 250 vorwiegend jugendlichen Mitglieder dieser Initiative haben in den letzten Wochen bekanntlich immer lautstärker auf ihre scheinbar aussichtslose Situation hingewiesen.



ABENTEUER & FREIZEIT



Bekleidung, Zelte,
Rucksäcke, Boote
und Schlafsäcke

unterwegs

Göker-/Ecke Peterstraße
Tel.: 04421/42912

ROCKFISCH
MUSIKKNEIPE IM SÜDEN
DER STADT
Mainstraße 22, Wilhelmshaven
Öffnungszeiten: tägl. ab 18 Uhr

KOMMENTAR

Die zum Teil schon seit Jahren mit ABM-Kräften operierende Jugendpflege droht durch den drastischen Abbau der ABM-Möglichkeiten in zunehmende Handlungsunfähigkeit zu geraten. Das nach außen getragene Bild einer relativ intakten Jugendarbeit kann nur durch den engagierten Einsatz der noch verbliebenen MitarbeiterInnen aufrecht erhalten werden.

Das pädagogische Personal des Freizeitzentrums im Stadtteil führt seit mehr als 10 Jahren einen mehr oder weniger aussichtslosen Kampf gegen die Folgen der damaligen politischen Kurzschlußentscheidung, ein Jugendfreizeitheim in den kalten Betonräumen eines Schulzentrums unterzubringen. Jetzt ist die Planstelle des einzigen streetworkers der Stadtjugendpflege vakant, und nicht nur die unmittelbar Betroffenen tappen im Dunkeln hinsichtlich der Zukunft dieser so wichtigen Arbeit.

Niemand wagt derzeit davon zu träumen, daß die Forderung des Arbeitskreises 'Mädchenarbeit in Wilhelmshaven', auch für Mädchen und junge Frauen eine Straßensozialarbeiterin einzustellen, in absehbarer Zeit Gehör findet. Stattdessen werden jetzt den Wilhelmshavener Jugendlichen Räumlichkeiten für ein selbstverwaltetes Jugendzentrum in Aussicht gestellt (siehe Gegenwind Nr. 113). Eine "kostenneutrale Lösung", so der Sozialdezernent Dr. Milger zeichne sich hier ab. Musikerinitiative kontra streetwork, ein "kostengünstiges" selbstverwaltetes Jugendzentrum anstatt Konsolidierung der städtischen Jugendarbeit - nicht nur die Jugendlichen selber sollten aufpassen, daß sie nicht gegeneinander ausgespielt werden!

Uwe Brams

SCHATTENLICHT

KANN SEXUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN UND JUGENDLICHEN ENTTABUISIERT WERDEN?

(iz/ ub) Im März dieses Jahres wagte sich der Intendant des Wilhelmshavener Stadttheaters, Georg Immelmann, an die Inszenierung eines Themas, das mehr denn alle anderen gesellschaftlichen Problematiken totgeschwiegen wird: sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen in der Familie oder durch andere Bezugspersonen. Der GEGENWIND sprach mit der Betroffenen-Selbsthilfegruppe "Schattenlicht" über die Realität in Bezug zur künstlerischen Umsetzung der Thematik.

"Schattenlicht", das sind sechs Frauen zwischen 18 und 39 Jahren, die in ihrer Kindheit durch männliche Familienmitglieder oder andere Bezugspersonen sexuell mißbraucht wurden. Seit Februar des Jahres treffen sie sich regelmäßig mit Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene, um gemeinsam diese Erfahrungen zu verarbeiten, die ihr Leben, ihren Alltag, ihre Gefühlswelt und ihr Selbstempfinden geprägt haben.

Die Frauen haben sich gemeinsam mit Betreuerinnen der Gruppe das Stück "Kalte Hände" im Stadttheater angeschaut. Nicht ohne Angst haben sie sich darangewagt, damit Eindrücke an sich heranzulassen, die gleichzeitig Chance und Gefahr für sie sein können. Die Chance, ihre eigene Verarbeitung voranbringen können, und die Gefahr, dadurch und dafür noch tiefer in den Schmerz im eigenen Unterbewußtsein einzudringen.

Doch es hat sich für sie gelohnt. Obwohl den Frauen Literatur und Theaterstücke bekannt sind, die das Thema besser umsetzen (z. B. das Stück "Frohnacht", das unlängst am Oldenburgischen Staatstheater lief), haben sie "Kalte Hände" als "gut" und realitätsnah empfunden.

Realitätsnah die Mechanismen, mit denen die Hauptdarstellerin um Hilfe bei der Mutter schreit. Bettässen oder andere auffällige Verhaltensweisen außerhalb der Normen, wie besonders gute Leistungen oder drastischer Leistungsabfall in der Schule, Eßsucht oder Magersucht: alles lautlose Signale, auf die nicht nur Mütter, sondern auch LehrerInnen, ÄrztInnen oder andere Kontaktpersonen äußerst sensibel reagieren sollten, was im Stück eben nicht der Fall ist.

Aus eigener Erfahrung kennen die Betroffenen auch das "Geschenkeritual": das Mädchen muß "es" nicht "umsonst" machen. Im Stück erhält sie vom Vater (in dessen eigenem Interesse) Reizwäsche, die sie für ihn anziehen und für die sie sich bedanken muß. Diese Geschenke können auch Süßigkeiten sein oder ein Angebot, die Puppe zu reparieren. Diese Ritualisierung auf Prostitutionsebene nutzen die Täter wohl für die Verdrängung von Schuldgefühlen.

Welche Rolle spielt die Mutter im Stück und in betroffenen Familien? Mütter, so die Frauen von "Schattenlicht", ahnen immer etwas, wenn der Ehemann oder Freund das eigene Kind mißbraucht. Sie wollen es oftmals nicht wahrhaben, sie wollen die familiäre Harmonie zumindest nach außen wahren, und: sie wollen den "Partner", den eigenen Mann nicht verlieren, ihn um jeden Preis festhalten. Der Lebenspartner - wichtiger als das leibliche Kind? Im Stück verläßt die Mutter, als sie die bittere Wahrheit nicht mehr totschlagen kann, die Wohnung und läßt Vater und Tochter allein. Ein unwahrscheinlicher Schluß - warum wirft sie den Vater nicht hinaus oder geht gemeinsam mit der Tochter? Ihre Flucht versinnbildlicht das typische Verhalten betroffener Mütter, sich zu verstecken, die Augen zuzumachen, nicht hinzuschauen.

Die Tochter ist hilflos, ausgeliefert. Ihre lautlosen Schreie werden nicht erhört, nicht von der Mutter, nicht von der Schularztin, nicht vom Pastor. So baut sie ihre eigenen Schutzwälle und Verdrängungsmechanismen auf. Mit solchen Schutzmechanismen könnten die Frauen von "Schattenlicht" an bestimmten Stellen das Theaterstück verkraften: wenn es zu hart wurde, haben sie zugemacht, abgeschaltet. Gerade der stilisierte Schlußakt, der rein verbal zwischen zwei weit voneinander entfernten Personen ausgetragen wird, wurde von ihnen als schlimmer empfunden, als wenn die Szene sich konkret in dem Bett abgespielt hätte, das zentral vorne auf der Bühne stand.

Zu den Schutz- und Verdrängungsmechanismen gehört auch die sprachlose "Bezugsperson", der Teddybär, die Puppe, auf die die eigene Situation und das eigene Wunschdenken projiziert wird. Der Teddy wird behütet, mit Zärtlichkeit überschüttet. Der Teddy kann aber auch beschimpft und bestraft werden, er ist das "Opfer" des Opfers, wehrlos ausgeliefert.

Opfer und Täter, Täter-Opfer-Schuldübertragung, das sind Kernbegriffe im Umgang mit sexuellem Mißbrauch. Der Vater wird, im Stück (vom Pastor) wie in der Realität, oft als Opfer in Schutz genommen. In diesem Zusammenhang wurden im Umfeld der Wilhelmshavener Inszenierung Aussa-



gen gemacht, die nicht nur von betroffenen Frauen schlichtweg als empörend empfunden wurden. Barbara Schwarz geht in ihrer Premierenbesprechung in der WZ vom 15. März darauf ein, daß die Mutter sich dem Vater schon über längere Zeit sexuell verweigert und der Mann ja nun seinen Triebstau loswerden muß. Erich Fetting nimmt in seinem WZ-Leserbrief die Männer dahingehend in Schutz, daß es eben nicht alle oder viele, sondern nur wenige "schwarze Schafe" sind, die solches tun, weil sie krank sind.

In einer der Aufführung folgenden Diskussion mußten sich die betroffenen Frauen sogar anhören, "wenn alle Arbeit hätten, wäre die Mißbrauchsquote um 8 % geringer." Der Statistiker war, selbstredend, männlich. Die armen, arbeitslosen, frustrierten Männer, wo sollen sie denn nur hin mit sich, zumal die Töchter ja "kleine Lolitas" sind, die sexuelle Übergriffe geradezu herausfordern.

Nein, es geht nicht um Triebe, die da befriedigt werden, sondern schlicht und einfach um Macht, Machtausübung. Dem Chef oder anderen Männern gegenüber können sie keine Macht ausüben, bei der eigenen Frau wollen sie keine "Schwäche" zeigen, also wird Macht ausgeübt gegenüber einem Wesen, das gnadenlos unterlegen ist und sich garantiert nicht wehren kann und wehren wird.

Das Stück setzt hier einen wichtigen Akzent, weil die Geschichte eben nicht im Milieu der sogenannten gesellschaftlichen Randgruppen angesiedelt ist. Der Vater ist Lehrer, Beamter in gutbezahlter Stellung. Kritisiert haben die Betroffenen allerdings, daß, klischehaft für Täter und Opfer, Vater und Tochter die Schlüsselfiguren des Stücks sind. Nein, es sind auch Freunde der Mütter, Onkels, Opas, Hausmeister und Heimleiter, die zu Tätern werden.

Von den Frauen von "Schattenlicht" kam an dieser Stelle der Einwurf, es hätten auch Vater-Sohn oder Mutter/ weibliche Bezugsperson und Junge sein können. In dem Versuch, ihr eigenes, zwangsläufig pauschalisierendes Männerbild zu verändern, gehen sie sogar noch einen Schritt weiter: wenngleich eine geschlechtlich gemischte Selbsthilfegruppe für die Frauen nicht denkbar wäre, so wurde doch der

Wunsch geäußert, einmal ein Gespräch mit einem Jungen oder Mann zu führen, der früher sexuell missbraucht wurde.

Alle Frauen der Gruppe, die am Gespräch beteiligt waren, haben einen Partner. Das zeigt, wie stark betroffene Frauen an sich arbeiten können, um den Alltag "normal" zu erleben, auch wenn in den Beziehungen massive, vor allem sexuelle Probleme auftreten.

Allen Opfern gemeinsam ist auch, daß ihnen die furchtbare Wahrheit nicht zur Zeit des Mißbrauchs bewußt wird, sondern erst 10, 20, 30 Jahre später.

Der Schmerz wird schon während der Kindheit empfunden, der seelische noch schlimmer als der körperliche, aber was da passiert, ist dem Kind noch nicht bewußt. Irgendwann gibt es einen Auslöser, ein Schlüsselerlebnis, Phantomschmerzen im Unterleib oder andere psychosomatische Erkrankungen, dann tauchen erste Bilder auf, immer wiederkehrende Träume. Auch das Theaterstück löste bei den betroffenen Zuschauerinnen neue Bilder aus oder verstärkte bereits präsente Vorstellungen. Die Bilder schweben im luftleeren Raum, denn in der Regel werden weder die Mutter noch der Täter diese Ahnungen bestätigen, falls das Opfer die Kraft aufbringt, zu ihnen zu gehen und sie nach der Wahrheit zu fragen. So sind sie weiter alleingelassen, wie zur Zeit des Mißbrauchs, mit ihrem Schmerz klarzukommen. Aber sie können sich auch untereinander helfen, und es gibt beratende und unterstützende Personen und Institutionen, die im Unterschied zum Pastor oder der Ärztin im Stück die Augen und Ohren nicht verschließen.

Bei aller Arbeit an sich selbst, bei aller Unterstützung von außen werden jene, die einmal davon betroffen wurden, ihr Leben lang mit diesen Erfahrungen zu kämpfen haben. Angesichts dieser Tatsache geht es vor allem darum, sexuellen Mißbrauch von vorn herein zu verhindern. Die erwachsene Umwelt muß sensibilisiert werden für die lautlosen Hilferufe der Opfer, für jegliche Verhaltensstörungen, die auf den Tatbestand hinweisen können. Und sie muß handeln, Tabus brechen, kein "misch Dich da bloß nicht ein" mehr, keine angesehenen, "unbescholtene" Männer mehr schützen. Niemand darf sich dagegen wehren, durch Verlautbarungen "Schande" über eine Familie zu bringen, in der doch bereits ein Schandtäter sitzt.

TRIANGEL
second-hand-shop

An- und Verkauf von
Schallplatten und CD's
Hifi-Komponenten, Literatur + Comics
u. v. m.

Bahnhofstraße 7 · 2940 Wilhelmshaven
Tel. (0 44 21) 4 21 84

Kann ein solches Theaterstück einen Beitrag zu dieser gesellschaftlichen Veränderung leisten? Wie reagieren die Zuschauer während und nach der Aufführung? Aufällig war, daß (im Gegensatz zu anderen "Skandalstücken" am Stadttheater) nur einzelne Personen während der Aufführung das Stück verließen, und das vielleicht nur, weil es in dieser realitätsnahen Inszenierung an manchen Stellen psychisch

UNTERHALB DER GÜRTELLINIE

fühlte sich die Redaktion getroffen von einer Formulierung, die auf der Rückseite des Faltblattes zum Rahmenprogramm zu "Kalte Hände" nachzulesen ist:

"Wir danken den folgenden Firmen, Institutionen und Privatpersonen für ihre Unterstützung! NDR, Hamburg ... usw. ... und am Schluß: "und den vielen, vielen **Vatis** und **Muttis**, die dieses Thema so **brisant** werden ließen."

Auch unsere Redaktion bedankt sich im Impressum "bei den vielen Ugenannen, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben." Das ist eindeutig sarkastisch gemeint: nur weil andere Leute irgendwelchen Mist bauen, kann bzw. muß diese Zeitung entstehen und lebendig sein.

Solche Ironie, sich bei den Verursachern eines Problems dafür zu bedanken, daß ein gesellschaftskritisches Stück entstehen kann, wäre gerade beim Thema "sexueller Mißbrauch" absolut daneben. Wir konnten es uns einfach nicht vorstellen, daß ausgerechnet die Landesbühne, die viele gesellschaftskritische Themen bearbeitet und sich dafür auch noch beschimpfen lassen muß, so ins Fettnäpfchen tritt. Deshalb haben wir direkt bei der Landesbühne nachgefragt. Und siehe da: auch unter den MitarbeiterInnen im Stadttheater entstand eine heftige Diskussion über die Mißverständlichkeit der Formulierung, sodaß das Faltblatt schon kurz vor dem Einstampfen stand. Gemeint war allerdings: **wir danken den vielen Vatis und Muttis, die dieses Thema öffentlich gemacht haben**, indem sie das Schweigen gebrochen haben.

Nach Rücksprache mit vielen, vor allem weiblichen MitarbeiterInnen, fiel der Entschluß, trotz der möglichen Provokation das Faltblatt so herauszugeben.

Nach der hausinternen Diskussion war unsere Nachfrage die erste Reaktion von außerhalb. Wer sich außer uns noch gewundert oder empört hat, kann sich nach dieser Richtigstellung wohl wieder mit Herrn Immelmann und seinen Leuten solidarisieren.

Imke Zwoch

wie körperlich fast unerträglich wurde. Auffällig war auch, daß der männliche Hauptdarsteller, der Vater, im Vergleich zur Tochter-Darstellerin sehr wenig Applaus erhielt. Dabei war er wirklich gut, er hatte eine hervorragende schauspielerische Leistung gezeigt und erschien genau dadurch so widerlich, daß es dem Publikum unmöglich war, sofort von der Rolle auf den Schauspieler zu abstrahieren und ihm ebenfalls stehende Ovationen zukommen zu lassen - das Klatschen erstarb förmlich in der Hand. Den vom Mißbrauch betroffenen Zuschauerinnen gelang diese Abstraktion wiederum, da sie ihre/n konkreten Täter in sich tragen und so während der Aufführung und in der nachfolgenden Diskussion normal mit dem Schauspieler umgehen konnten.

RELU
Fensterreinigung
preiswert auch im Umland
Achtung - neue Rufnummer!
☎ (0 44 21) 1 21 50

Die Betroffenen haben angefangen, die Nachwirkungen des Stücks auf die Öffentlichkeit zu verfolgen. Abgesehen von den verqueren Äußerungen von Frau Schwarz und Herrn Fetting fiel wenige Tage nach der Premiere eine Zeitungsmeldung auf: Wilhelmshavener Mädchen zeigt ihren Stiefvater wegen sexuellen Mißbrauchs an. Aber auch fast zeitgleich eine Meldung: Wegen sexuellen Mißbrauchs Angeklagter wird freigesprochen - dem Opfer wurde wieder mal nicht geglaubt.

Kontakte und Beratung über Beratungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene, Schillerstr. 8, Tel. 12711, Mo.-Fr. 13-15 Uhr und nach Vereinbarung. Auch: SCHLÜSSELBLUME E.V.: Beratungs-, Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen; Blumenstr. 17; Tel. 12984.

bistro
Tarish



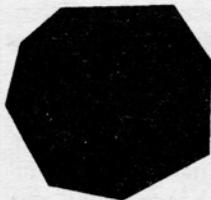
Vegetarische Vollwertküche
WHV · Börsenstr. 25 · ☎ 41616
Di. - Sa. 12 - 14 Uhr und ab 18 Uhr
So. + Feiertag ab 18 Uhr · ☎ Ruhetag

**Zeichen
setzen:**



**Für Gleich-
berechtigung,
Toleranz und
Gerechtigkeit.**

**1. Mai
'93**



DGB

**Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Kreis Wilhelmshaven,
ruft auf zur Teilnahme an der**

MAIKUNDGEBUNG 1993

am PUMPWERK in Wilhelmshaven

Redner: **Karl-Heinz Tralls**
Stellvertretender Vorsitzender des DGB-Landesbezirks
Niedersachsen

Manfred Klöpper
DGB-Kreisvorsitzender

Howard Jacques
Vorsitzender des Ausländerbeirats

Musik: **Gruppe EINSAITIG**
ab 12.00 Uhr Maifest im und am Pumpwerk

Vorabend: Internationaler Treff
ab 20.00 Uhr im Pumpwerk mit der Gruppe SARABA
(Reggae, Afro + Rockpop)